

Call for Papers

Zeitschrift für Weiterbildungsforschung ZfW
Journal for Research on Adult Education

Heft 3 | 2022

Allgemeine und berufliche Bildung Erwachsener
Studien zu ihrer Einheit und Differenz

Herausgegeben von
Gabriele Molzberger & Karin Büchter

Unter einer Reihe variierender Ordnungsversuche hat es sich begriffssystematisch etabliert, unter dem Begriff „Weiterbildung“ die allgemeine, kulturelle, politische einerseits und die berufliche Bildung Erwachsener andererseits zu subsumieren. Diese Logik einer bereichsspezifischen Gliederung überlappt sich teilweise mit weiteren inhaltlich bedeutsamen Sektoren, wie der sprachlichen oder politischen Grundbildung, der betrieblichen sowie der wissenschaftlichen Weiterbildung. Zudem harrt das „Lebenslange Lernen“, dessen programmatische Wirkkraft sich abgenutzt oder in Selbstverständlichkeit aufgelöst zu haben scheint, als analytische Kategorie einer theoretisch und empirisch anschlussfähigen Fundierung zur begrifflichen Erfassung der gesamten Spannbreite einer Bildungssystematik im Erwachsenenalter.

Die sprachlichen Verwendungsweisen von „Erwachsenenbildung“, „Berufsbildung“, „Weiterbildung“ und „Lebenslangem Lernen“ lassen sich nicht uneindeutig bestimmen; sie unterliegen kontingenten Rahmungen sowie zeitgeschichtlichen Prägungen. Die sich im Zeitverlauf jeweils durchsetzenden Bedeutungskonnotationen sind auch Ausdruck der Gegenstandskonstitution der in diesem weiten Feld Forschenden. Zugleich sind empirische Erfassungen nicht ohne systematische und theoretische Klärungen möglich. Vor diesem Hintergrund möchte die *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* mit diesem Call for Papers Analysen und Deutungsversuche zur Verhältnisbestimmung der Bildungsbereiche mit Schwerpunkt auf die vermeintliche oder tatsächliche Entgegensetzung „allgemeiner Erwachsenenbildung“ und „beruflicher Weiterbildung“ anregen und dabei die „wissenschaftliche Weiterbildung“ einschließen.

Allgemeine und berufliche Bildung sind oftmals einander gegenübergestellt worden, obwohl sich die Ursprünge (päd)agogischen Denkens als Prinzipien einer Anthropagogik beschreiben ließen (Dräger 2017). Diese begründeten in der Moderne die Herauslösung menschlichen Lernens aus dem Lebenszusammenhang sowie seine Pädagogisierung und legitimierten die Institutionalisierung eines (zunächst schulischen) Systems der allgemeinen Bildung mit den entsprechenden Professionalisierungsbemühungen. Spuren vergangener Praktiken der Bildung Erwachsener verweisen darauf, dass soziale Bewegungen – wie etwa die Arbeiterfrage im 19. Jahrhundert – immer auch Impuls für die Durchsetzung von Bildungsbewegungen gewesen sind, in deren Folge sich Institutionalisierungsprozesse in Gang setzten. Insofern waren und sind allgemeine und berufliche Bildung nicht nur von ihrer Entgegensetzung, sondern durchaus auch von integrierenden ideen- und sozialgeschichtlichen Wurzeln genährt.

Auch die Geschichte der Erwachsenenbildungsreflexion und -wissenschaft ist sowohl eine Geschichte der Abgrenzung einer zweckfreien, allgemeinen Erwachsenenbildung von einer zweckbezogenen, beruflichen Weiterqualifizierung als auch eine der Annäherung beider Typen. Bereits um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert hielten die in dieser Zeit zunehmenden theoretischen Auseinandersetzungen mit „Volksbildung“ und „Erwachsenenbildung“ zwar einerseits am Prinzip der Zweckfreiheit von Erwachsenenbildung fest, gleichzeitig konnten sie sich der beruflichen Realität nicht mehr verschließen. Beispielsweise bekannte sich Robert von Erdberg (1919) zu Kerschens Steiners Bildungsaxiom und vertrat den Standpunkt, dass individualisierende Bildungsarbeit eines beruflichen Bezugs bedürfe: „Der Beruf muß das Zentrum sein, von dem aus sich die Bildung gestaltet, denn im Beruf liegt der stärkste Zwang und der wirkungsvollste Ausgangspunkt zu einer Auseinandersetzung mit der Außenwelt“ (S. 31). Obwohl die 1920er Jahre als „realistische Wende“ (Laack 1984, S. 125) der Erwachsenenbildung bezeichnet werden könnten, wurde erst in den 1970er Jahren Beruflichkeit als theoretische Referenz von Erwachsenen- und Weiterbildung „hoffähig“ (vgl. Gonon 2019; für die Berufs- und Wirtschaftspädagogik auch Harney 2009). Dies geschah jedoch nicht ohne Spaltungseffekte innerhalb sowie zwischen den damals noch jungen Teildisziplinen Erwachsenenbildung und Berufspädagogik. Abstrahierten die einen in ihren erwachsenenbildnerischen Auseinandersetzungen weiterhin von Arbeit und Beruf als Referenzen oder umgingen diese sogar, konzentrierten sich andere eher auf Struktur- und Entwicklungsfragen beruflicher Weiterbildung. Die Erwachsenenbildungswissenschaft befasste sich im Zuge des Ausbaus der sogenannten quartären Säule überwiegend mit formalem und non-formalem Lernen einerseits und mit dem Außerschulischen andererseits. Daran halten auch neuere Bestimmungsversuche zum Einheitsstiftenden des Pädagogischen weitgehend fest (Nittel & Meyer 2019).

Eine bildungstheoretische Auseinandersetzung mit „beruflicher Weiterbildung“, die eine Integration von allgemeiner und beruflicher Ausrichtung anstrebte, fand allenfalls rudimentär statt. Auch die in den 1960er Jahren von Herwig Blankertz geprägte kritisch-konstruktive Formel „Bildung im Medium des Berufs“ wurde in der Erwachsenenbildung kaum rezipiert. Erst viel später gingen beispielsweise die Beiträge von Peter Faulstich (1981) über „arbeitsorientierte Erwachsenenbildung“ oder von Dirk Axmacher (1984) zu „Integration von politischer und beruflicher Bildung“ in diese Richtung. Allerdings konnten auch sie keine nachhaltige Lösung für das Schisma zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung Erwachsener liefern. Vor allem konnten sie die Entwicklungen nicht antizipieren, die sich seit rund 20 Jahren abzeichnen und die die Frage nach dem Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung völlig neu durchdringen, aufmischen und herausfordern (vgl. Büchter 2021).

So gewinnt mit der zunehmenden Akademisierung von Berufen und Bildungsbiografien die wissenschaftliche Weiterbildung an Relevanz. Sie ist zur Aufgabe und Funktion der Hochschulen geworden, die zu Orten der Relationierung von Erfahrungswissen und dem einer Geltungsbegründung verpflichteten Wissenschaftswissen werden (Molzberger 2021). Zudem machen Tempo und strukturelle Faktizität, mit denen gegenwärtig sämtliche Anteile der Lebens- und Arbeitswelt digitalisiert werden, auch vor den Subjektpotenzialen des Erfahrungswissens keinen Halt mehr (Schaupp 2020). Mit der Algorithmisierung wird aber das Erfahrungswissen, das über Generationen hinweg berufsförmige Anerkennung gefunden hat, privatisiert und damit der Allgemeinheit entzogen.

Das Genannte wirkt sich erheblich auf die Voraussetzungen allgemeiner, beruflicher und wissenschaftlicher Weiterbildung aus und führt international zu disziplinären Verschiebungen (eine Standortbestimmung für Österreich nimmt Gruber 2007 vor). Ebenso weitreichend, aber teilweise noch unter dem Radar der Weiterbildungsforschung sich bewegend, sind die Entwicklungen, die durch globalisierte Bildungsmärkte in Gang gesetzt werden und sich unter den Schlagworten einer Global Educational Industrie (Parreira do Amaral et al. 2019) vollziehen. Unter komparativen

Perspektiven wird deutlich, dass die durch die jeweilige nationalstaatliche Formierung der Bildungssysteme geprägten Verhältnissetzungen der Bildungsbereiche umgestaltet werden. So produzieren etwa Privatisierung und neue digitalisierte Bildungsformate veränderte Möglichkeiten der Teilhabe und Teilnahme an allgemeiner, beruflicher und wissenschaftlicher Bildung im Erwachsenenleben. Bildungswege werden differenzierter und biografische Gestaltungen komplexer.

Die mit der Diagnose der Entgrenzung in Gestalt der Überschreitung gewachsener Zuständigkeiten und Grenzen der Institutionenformen der Bildung Erwachsener, von neuen Überschneidungen der Bildungsräume sowie der Hybridisierung und Digitalisierung der Bildungsangebote verbundenen Folgen und Wirkungen treten bereichsübergreifend zutage:

Sie zeigen sich zuvörderst in der Vervielfältigung der Lernorte und deren Aufnahme in die wissenschaftliche Betrachtung (1). Sie zeigen sich institutionell in neuen Übergängen, die bildungspolitisch unter den Begriffen der Durchlässigkeit und der Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und allgemeiner/hochschulischer Bildung insbesondere im Kontext von Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen sowie in neuen Bildungsformaten befördert werden (2). Sie zeigen sich im analytischen Korrelat bildungsbiografischer Transitionen, die Erwachsene in ihren nachschulischen Bildungsphasen vollziehen (3). Und sie zeigen sich systematisch in der bildungstheoretischen Frage nach dem Allgemeinen beruflicher Bildung einerseits und dem Spezifischen der allgemeinen Bildung Erwachsener andererseits (4), womit auch die Frage nach dem Politischen der Erwachsenen- und Berufsbildung (5) aufgeworfen ist.

Vor dem skizzierten Hintergrund und zusammen mit den genannten Entgrenzungsphänomenen lassen sich drei Fragenkomplexe herausstellen: 1. Wie kann die Frage nach dem Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung Erwachsener, nach ihrer Einheit und Differenz theoretisch-systematisch behandelt werden? Welche neuen Anforderungen an empirische Weiterbildungsforschung ergeben sich daraus? 2. Welche institutionellen Pfadabhängigkeiten und alternativen Entwicklungswege erschließen sich durch komparative Perspektiven? 3. Wie kann anders oder neu über Bildung als erhaltenswerte Zentralkategorie der Erwachsenen- und Weiterbildung reflektiert werden?

Die Herausgebenden der ZfW laden zu Beiträgen ein, die im skizzierten Sinne das Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung Erwachsener unter Einschluss der wissenschaftlichen Weiterbildung in seiner Gegenwart und Gewordenheit analysieren, in seinen empirischen Ausprägungen untersuchen sowie im Hinblick auf Gegenstandskonstitution und Disziplinbildung diskutieren.

Literatur

- Axmacher, D. (1982). Integration von politischer und beruflicher Bildung. In E. Nuissl (Hrsg.): *Taschenbuch der Erwachsenenbildung* (S. 168–194). Baltmannsweiler: Burgbücherei Schneider.
- Büchter, K. (2021). Bildung im Medium: des Berufs, der Materialität oder der digitalen Praxis? Anstoß für eine Neu-Formulierung der berufsbildungstheoretischen Mediatisierungsthese. *berufsbildung. Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog*, 75(191), 3–6.
- Dräger, H. (2017). Aufklärung über Andragogik. Kulturhistorische Betrachtungen zum Primat der Andragogik in der Anthropagogik. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, ZFW*, 40(2), 127–152.
- Erdberg, R. v. (1919). Das freie Volksbildungswesen im neuen Deutschland. In R. v. Erdberg (Hrsg.), *Freies Volksbildungswesen*. (S. 1–62) Berlin: Heymann
- Faulstich, P. (1981). Arbeitsorientierte Erwachsenenbildung. Frankfurt a.M.: Diesterweg.
- Gonon, P. (2019). Beruf und (Weiter-)Bildung im Lichte von Nachhaltigkeit und Digitalisierung. In M. Kastner, W. Lenz & P. Schlögl (Hrsg.), *Kritisch sind wir hoffentlich alle – Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von Subjekt, Arbeit und Gesellschaft*. (S. 237–247). Wien: Löcker.

- Gruber, E. (2007). Erwachsenen- und Berufsbildung – eine Standortbestimmung aus wissenschaftlicher und praktischer Perspektive. In *Berufs- und Wirtschaftspädagogik-online. Bwpat Spezial 3*. Online unter: http://www.bwpat.de/ATspezial/gruber_atspezial.shtml. Zugegriffen 01.10.2021.
- Harney, K. (2009): Beruf als Referenz von Aus- und Weiterbildung – Überlegungen zur theoretischen Grundlegung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. In I. Lisop & A. Schlüter (Hrsg.), *Bildung im Medium des Berufs? Diskurslinien der Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (S. 37–63). Frankfurt a.M.: Verlag der Gesellschaft zur Förderung arbeitsorientierter Forschung und Bildung.
- Laack, F. (1984): *Das Zwischenspiel freier Erwachsenenbildung*. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Molzberger, G. (2021): Allgemeine und berufliche Weiterbildung: verschlungene Pfade, disparate Diskurse, neue Differenzierungen. *berufsbildung. Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog*, 75(191), 9–11.
- Nittel, D. & Meyer, N. (2019): Formierung des pädagogisch organisierten Systems des lebenslangen Lernens: Von der Auflösung normativer Ordnungen zur neuen Normalität? *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 95, 363–383.
- Parreira do Amaral, M., Steiner-Khamsi, G. & Thompson, C. (2019) (Hrsg.): *Researching the Global Education Industry. Commodification, the Market and Business Involvement*. Cham et al.: Palgrave Macmillan.
- Schaupp, S. (2021): Cybernetic proletarianization: Spirals of devaluation and conflict in digitalized production. In: *Capital & Class*, 00, 1–21.

* * *

Bitte senden Sie eine Skizze (max. 500 Wörter) Ihres Beitrags bis zum 15. März 2022 an redaktion-zfw@die-bonn.de

Autorinnen und Autoren können auch jederzeit Ihren vollständigen Beitrag über das Redaktionssystem des Verlags einreichen www.springer.com/journal/40955

Einsendeschluss für Manuskripte: 15. Mai 2022*

***verlängert bis 15. Juni 2022**

Erscheinungstermin: Dezember 2022

Die Redaktion nimmt Manuskripte nur zur Erst- und Alleinveröffentlichung an. Alle Beiträge durchlaufen ein doppelt anonymisiertes Peer Review.

Nähere Informationen zur Zeitschrift sowie zur Einsendung von Manuskripten finden Sie auf der Website www.springer.com/journal/40955

Wenn Sie Fragen haben, unterstützt Sie die Redaktion gerne.

Finanzierung der Artikelgebühren unter DEAL

Die ZfW nimmt als Fully-Open-Access-Journal an der DEAL-Vereinbarung zwischen Springer Nature und dem Projekt DEAL teil. Die Kosten für die Veröffentlichung der Artikel werden von dieser Vereinbarung gedeckt, sofern die *corresponding authors* an einer an DEAL teilnehmenden Institution tätig sind. Dies sind in der Regel alle deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Sobald Ihr Artikel zur Publikation akzeptiert wurde, durchlaufen Sie als *corresponding author* einen Identifikationsprozess, bei dem die Anbindung an eine DEAL-berechtigte Institution überprüft wird. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie von der Redaktion oder finden Sie [hier](#).

Autorinnen und Autoren aus Ländern oder Einrichtungen, die nicht am DEAL teilnehmen, wenden sich bitte an die Redaktion redaktion-zfw@die-bonn.de